

DREI NEOLIBERALE MYTHEN ZU LÖHNEN UND PROFITEN

KURZFASSUNG

Engelbert Stockhammer

Der Artikel diskutiert drei Mythen, die in der Wirtschaftspolitik derzeit eine wichtige Rolle spielen. Der erste Mythos ist, dass eine Erhöhung der Profite die Investitionen ankurbelt („Geht’s der Wirtschaft gut, geht’s allen gut“). Tatsächlich werden aus zehn Euro mehr Profit bloß ein bis zwei Euro reinvestiert. Das Verhältnis von Investitionen zu Profiten hat einen fallenden Verlauf. Der zweite Mythos ist, dass hohe Löhne die Ursache der Arbeitslosigkeit seien. Seit Beginn der 1980er-Jahre ist das Wachstum in der EU deutlich hinter dem Produktivitätswachstum zurückgeblieben, ohne dass die Arbeitslosigkeit gesunken wäre. Nur kleine, offene Wirtschaften sind mit *policy packages*, die neben Lohnzurückhaltung auch staatliche Maßnahmen umfassten, gut gefahren. Wichtige wirtschaftspolitische Institutionen wie der IMF ignorieren systematisch umfangreiche Teile der Fachliteratur, die keine klaren Effekte von Arbeitsmarktinflexibilitäten auf die Beschäftigung finden. Der dritte Mythos ist das Argument, dass neoliberale Massnahmen eine objektive Notwendigkeit zur Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung darstellten. Tatsächlich hat sich seit der neoliberalen Wende in der Wirtschaftspolitik sowohl die Wachstumsperformance als auch die Einkommensverteilung verschlechtert.